

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Fettschleife oder deren Raum 20 Pf., im Reklamezettel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrück ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrabe 2. —

Nr. 66.

Sonnabend den 18. März 1916.

42. Jahrg.

## Französische Angriffe bei Verdun und in der Champagne zurückgeschlagen. — Oesterreich-ungarische Erfolge an der Isonzofront.

### Ein vergessenes Gesetz.

Lo. Ueber eine Angelegenheit, die schon vor einiger Zeit in der Öffentlichkeit erörtert wurde, ohne daß die Reichsregierung dazu Stellung nahm, schreibt man uns jetzt abermals aus den Kreisen der sozialpolitisch interessierten Frauenbewegung:

Daß ein Gesetz nach vierjährigen Bestehen aus Mangel an Ausführungsverordnungen in allen wichtigen Punkten noch nicht in Kraft getreten ist, obwohl die Verhältnisse seine Durchführung immer dringlicher fordern, dürfte in Deutschland wohl ziemlich einzig dastehen. 1911 ist nach jahrelangen Verhandlungen das Hausarbeitsgesetz, eine beschwebene Abschlagszahlung auf die weitergehenden Wünsche großer Parteien, geschaffen worden; heute steht es noch in allen wesentlichen Bestimmungen auf dem Papier.

Nach sind die Vorschriften über den Ausbruch von Lohnstreiks, über die Lohnbücher und vor allem über die Schaffung der Fachauschüsse nicht in Kraft getreten. Noch immer steht die Heimarbeiterschaft in diesen Angelegenheiten schutzlos da. Aus dem Zwang der Not, aus praktischen Erwägungen heraus schätzen die Gewerkschaften für die von ihnen beschäftigten Heimarbeiter die Vorschriften und Einrichtungen, die sie, wäre das Hausarbeitsgesetz in Kraft, bereits vorgefunden hätten. Wie viel Lohnrücker, wie viel Regelloshheit wäre vermieden worden, wenn bereits bei Kriegsausbruch die mit antilider Autorität ausgestatteten Fachauschüsse als Unterbau bestanden hätten! Die Maßnahmen der Militärverwaltung zeigen, daß die Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes, ja noch weitergehende Schutzvorschriften notwendig, aber auch praktisch durchführbar sind. Die an vielen Orten entstandenen Schlichtungskommissionen sind ein lebendiger Beweis dafür, daß es nirgends an Persönlichkeiten fehlt, um schon jetzt im Kriege Zugaben zu erfüllen, die sich in vieler Beziehung mit denen der Fachauschüsse decken, daß also Personenmangel die sofortige Schaffung von Fachauschüssen nicht behindert.

Die Notwendigkeit, mit dem Heimarbeiterschutz ernst zu machen, ist aber heute stärker als je, denn alle Anzeichen weisen darauf hin, daß mit dem Aufhören der riesigen Heereslieferungen für die Heimarbeit geradezu chaotische Verhältnisse drohen. Zahllose neue Arbeitswillige sind ihr während des Krieges zugeströmt; bei manchen Krankenfällen hat sich der Bestand an Heimarbeiterinnen verdreifacht. Viele von diesen Frauen werden auch nach dem Kriege die Heimarbeit nicht aufgeben können, da ihre Vermögenslage sich wesentlich verschlechtert hat; und die zahlreichen Kriegswitwen werden, wie sich schon jetzt zeigt, das Angebot noch vermehren. Die vielen Rentenbezieher unter den Arbeitersuchenden sind nicht auf den Erwerb aus der Heimarbeit allein angewiesen und daher geneigt und imstande, Arbeit zu Löhnen anzunehmen, die das Existenzminimum nicht decken.

Nach über die großen, meist zu guten Löhnen herausgegebenen Heereslieferungen ein Gegengewicht aus; wie aber, wenn sie ausbleiben und das freie Spiel der Kräfte uneingeschränkt herrscht?

Erwägungen dieser Art haben die auf der kürzlich in Berlin abgehaltenen Heimarbeiterskonferenz vertretenen großen Arbeiterverbände aller Richtungen und sozialpolitischen Organisationen, die Ausfunksstelle für Heimarbeitersreform, das Büro für Sozialpolitik, die Gesellschaft für soziale Reform, den händigen Ausschuss zur Förderung der Arbeiterinneninteressen veranlaßt, an den Bundesrat eine Eingabe auf möglichst beschleunigte Durchführung des Hausarbeitsgesetzes zu richten, eine Forderung, in der sich jene Organisationen einzig wissen mit dem Reichstage, der das Gesetz geschaffen hat und noch in seiner letzten Augusttagung einstimmig dafür eingetreten ist.

### Der Weltkrieg.

Zweckschlüssiger und unersetzlicher Wille zum Durchhalten.

Aus München wird berichtet: Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Gestern nachmittag fand im Reichstanzlerpalais unter Vorsitz des Staatsministers des Auswärtigen, Dr. Grafen v. Seitzing, eine Sitzung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichstanzler gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung des gesamten Tages, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zweckschlüssigen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem freigeordneten Ende getragenen Ausführungen des Reichstanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet: Ende der März sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und der Stellung nordwestlich davon streift zu machen, erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Die französischen Tagesberichte besagen u. a.: Im Laufe des Tages hat neuer Angriffsvorstoß auf der Front zwischen Veslincourt und Cumieres gelang es uns, durch Bajonettsangriffe und Handgranatenkämpfe die gestern vom Feinde an der Höhe 205 besetzten Grabenlinie teilweise zurückzunehmen. Wir hatten Veslincourt, die Höhe „Toter Mann“, den Südrand des Waldes von Cumieres und das Dorf Cumieres.

(Nach dem deutschen Heeresbericht befindet sich bekanntlich die Höhe „Toter Mann“ in unserem Besitz.) Weithin letzte Tätigkeit bei Metz und Demours. In der Woivre Beschießung der Dücker am Fuße der Maas Höhen, östlich des Fresnes-Gebüshes.

Der Vertreter der englischen Presse bei der französischen Armee, Warner Allen, berichtet, daß zur

Vorjörung Verdun mit Artilleriemunition täglich 20000 Motortwagen die nach der Festung führenden Straßen befahren. Dazu kommt noch der Transport von Kanonen, von Stacheldraht, Lebensmitteln, Petroleum usw. Die Straßen seien durch diesen Massen-transport über zugerichtet. Fieberhaft müsse gearbeitet werden, um sie wieder instand zu setzen.

Zur Schlacht vor Verdun schreibt der Berner „Bund“: Der gewaltige Angriff auf die Position Verdun geht nun bereits in die vierte Woche. Da diese Operationen mit Belagerungsmitteln arbeiten, so schiebt sich die Kampfhandlung sehr langsam weiter. Bestand von Seiten der deutschen Heeresleitung die Ablicht. Verdun als Ausfallstellung zu entwerfen, so ist dieses Ziel erreicht. Der Verlust der vorgehobenen Linie in der Woivre hat die Stellung Verduns vollständig gelähmt.

Trotz aller Zuversicht, die die französischen Zeitungen für die Kämpfe an den verschiedenen Punkten der Westfront an den Tag legen, macht sich doch immer wieder Beunruhigung bemerkbar über den Mangel an weittragenden Geschützen. Nach Äußerungen einiger Militärkorrespondenten regnet man auf das Heranführen von englischen Schiffsbatterien an die Front von Verdun.

„Sapas“ meldet: Nach einer Pause von drei Tagen wurde heute die Offensive um Verdun mit doppelter Heftigkeit wieder aufgenommen. Der dritte Akt der Schlacht hat also begonnen. Im Westen der Maas, auf der 4-5 Kilometer breiten Front zwischen Veslincourt und Cumieres haben die Deutschen alle Kräfte eingesetzt. Sie verhalten sich der Höhe zu bemächtigen, welche den Ausgang von Veslincourt beherrscht und einen Stützpunkt unserer Verteidigungslinien in diesem Sektor bildet. Nach einer Beschießung mit schweren Granaten ging die Infanterie zum Angriff über und drang auf zwei Punkten in unsere Laufgräben ein.

über das deutsche Vordringen an den anderen Fronten heißt es im gestrigen deutschen Bericht:

In Glauben, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu, sie steigerten sich auch in der Gegend von Roye und von Lille-aux-Bois, nordwestlich von Reims.

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unrichtiger Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Omer und westlich der Straße Somme-By-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Südlich von Nieder-Alpach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Die „Basler Nachrichten“ melden über das Bombardement von St. Die.

Die Beschießung begann am 26. Februar und dauerte bis 2. März 2 Uhr nachmittags. Insgesamt fielen 258 Geschosse, größtenteils 150-Millimeter-Kaliber, die namhaften Schäden verursachten, in die Stadt. Die Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Doppelte deutsche Truppenbesätze als wie zu Schlachtbeginn waren aufgestellt. Abteilungen, die die Stellung zu nehmen hatten, werden, sobald es die Verhältnisse erlauben, nach hinten genommen und erst nach verdienter Ruhe wieder ins Feuer geschickt. Nach Beobachtungen von französischer Seite sind die schweren deutschen Batterien in absolut gesicherter Stellung eingezogen. Nahe der Kampfront sind um die Batterien wahre Feststellungen aufgebaut, und so würde es den Deutschen möglich sein können, auch bei französischen Gegenangriffen die schweren Geschütze nicht preisgeben zu müssen.

Der Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ haben Pariser Blätter am Dienstag abend, ohne der Beschlagnahme zu verfallen, mitteilen dürfen, daß das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers General Gallieni in dem am Donnerstag unter Vorsitz des Präsidenten Boisrath geballten Ministerrat endgültig angenommen worden sei.

Wegen Verbreitung ungenügender Gerüchte sollen in Frankreich gegen in Paris 250 Personen verhaftet worden sein.

Englische Kredite für 4 Millionen Mann.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß in dieser Woche der Unterstaatssekretär Tennant Kredite für vier Millionen Mann anfordern wird.

### Der Luftkrieg.

Zahlreiche Kämpfe im Westen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt:

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südlich von Seine-Champagne abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Logevette in Labry, östlich von Comfang. Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärische Schäden ist nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und 2 Kinder leichter verletzt.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Aus London wird berichtet General Haig: Viele Luftkämpfe wurden am Freitag gemacht. Ein Angriff auf eine unserer Erkundungsabteilungen wurde abgeblasen. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde zum Niedergehen gezwungen.

Kein Fliegerangriff auf Essen.

Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in Essen durch einen feindlichen Fliegerangriff großer Schaden angerichtet wurde und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt worden ist, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, frei erfunden.

\*



oder nicht, und das hat natürlich seine Schattenseiten. Also die Deutsche Fraktion existiert — und Herr Westermann ist ihr auch noch beigetreten.

Ein Antrag, der das Ziel verfolgt, die Unterbringung von Kriegsgeschiedenen in mittleren Staatsasylanten zu erleichtern und zu fördern, ist von der verfassten Staatshauskommission des Abgeordnetenhauses in folgender Fassung angenommen worden: „Die königliche Staatsregierung zu eruchen, Anordnung dahin zu treffen, daß in den Fällen, wo für die Aufnahme zur Vorbereitung auf den mittleren Staatsdienst das Besondere einer höheren Befähigung mit sechsjährigem Besorgung oder die Vereinfachung in die Obersekunda einer neuzeitlichen höheren Lehranstalt vorgeschrieben ist, die durch Prüfung vor der Prüfungskommission erlangte Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst als ausreißend erachtet wird, wenn es sich um Kriegsgeschiedene handelt.“

Das Ergebnis der Verhandlungen des verfassten Staatshausausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses über das Schreiben des Reichsanwalts und Ministerpräsidenten betr. die Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses zur Besprechung über die Frage der auswärtigen Politik ist folgender, am Mittwoch mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen: „Das Abgeordnetenhause hält gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 vertretenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte fest, der königlichen Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Ausfertigung ihrer Stellung im Bundesrat in diesen Fragen zu erlangen.“

Dieser Beschluß wurde angenommen, obwohl sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow dagegen ausgesprochen und einen aus der Mitte der Kommission gestellten Antrag als unbedenklich bezeichnet hatte, des Inhalts, die in dem Schreiben des Ministerpräsidenten vom 12. Februar 1916 herbeigeführten Fragen durch die Erklärungen, die der Präsident des Abgeordnetenhauses in der Plenarsitzung vom 16. Februar d. J. abgegeben hat, für erledigt zu erklären. Dieser letztere Antrag wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt, der vorstehend wiedergegebene Beschluß mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen.

### Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 15. März. Die vom Kriegsministerium hierher gewiesene deutsch-amerikanische Sanitätskommission hat nunmehr das heilige Marienspital-Sanatorium übernommen. Sie wird geleitet von Prof. Dr. Richter, dem seine Gattin als Krankenpflegerin zur Seite steht. Als zweite Art ist der langjährige Assistent des genannten Herrn, Dr. Buschinger, und als dritte Dr. Jiegler zugezogen. Auch die übrigen das gehörigen Schwereiten haben sämtlich gut deutsch klingende Namen.

† Mühlhausen, 15. März. Als der Inhaber des Hofreitersgarns Albin Pfeiffermann am Sonntagabend um 9 Uhr, während die Pferde und der Besizer wurde in seinem Wagen von Mühlhausen geschleudert. Dieser erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach Jena in die Klinik gebracht wurde, dort aber starb.

† Eisenach, 16. März. Die Sparteisenbahn hat befolhoben, einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparte zwei Millionen Mark auf die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

### Vermischtes.

\* Im Alter von über 100 Jahren im Versorgungsanufe gestorben. Im Versorgungsanufe zu Frankfurt a. M. verstarb im Alter von 100 Jahren und 10 Monaten die älteste Jüdinin Karoline Katarina Knecht. Die Verstorbene hatte zehn Geschwister, von denen noch zwei Schwestern im Alter von 90 und 87 Jahren leben.

\* Kriegerelenden in Kriegsmetalldiensten. Der größte Teil der Kirchenelenden aus Arnolds Landesbesuchst Junsbund wird zu Kriegsmetall verwendet, ein geschätztes und wertvolles Ereignis. Im Sprengel der Stadt Arnolds

St. Jakob verbleiben auf den Türmen nur noch folgende Gloden: In der St. Jakobs-Kirche die große, 7000 Kilogramm schwere Glode und zwei andere kleinere, dann die gesamten Gloden der Spitalskirche, die alte Glode auf dem schmalen, hölzernen Stadtturm und die kleine Glode auf der Friedhofskirche.

\* Kriegsbäume. Der „Unterfränkische Schulangezeiger“ fordert auf, in diesem Jahre überall Kriegsbäume nach einer bestimmten Ordnung zu pflanzen. Jedes Bauernhaus, aus dem ein Familienangehöriger ins Feld zog, sollte zur Erinnerung an den Krieg, an die glückliche Heimkehr oder an den Heldentod des Gatten, Vaters, Sohnes oder Bruders einen Kriegsbaum, und zwar möglichst einen Obstbaum, pflanzen. In der Schule soll die Anleitung gegeben werden, wie dies am besten zu machen ist. Jedes Dorf soll ferner seine Kriegseiche als Wahrzeichen deutscher Kraft und Einigkeit erhalten.

\* Wieviel Menschen gibt es auf der Erde? Nach den neuesten statistischen Berechnungen wird die Zahl der gesamten Bevölkerung der Erde, die vor 30 Jahren mit 1500 Millionen angenommen wurde, heute auf etwa 1800 Millionen geschätzt. Natürlich können die Zahlen nie mit Genauigkeit festgestellt werden, da besonders die Angaben über die Bevölkerung Afrikas und Australiens schwanken. Man nimmt an, daß Asien 910 Millionen, Europa 470 Millionen, Amerika 182 Millionen, Afrika 160 Millionen, Australien 60 Millionen Einwohner hat.

\* Zwei schwere Flugereignisse ereigneten sich dem „Tempo“ zufolge am 12. d. M. Über dem Flugfeld von Cremenonville stürzte ein Zweibeiner ab. Beide Insassen, Militärflieger, sind tot. Bei C. Tempes stürzte ein anderer Militärflieger ebenfalls tödlich ab.

\* Ein bühnlicher Epion geschah. Wie der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ mitteilt, wurde auf der Bühne nach Holland ein Däne wegen Spionagetatverdacht angefaßt. Allem Anschein nach ist der Volkspolizei damit ein guter Fang gelungen.

\* Ein Luftnotruf während der Fahrt ereignete sich. Auf einem von St. Etienne in Frankreich abgehenden Eisenbahnzuge stürzte infolge eines Zwischenfalls der Besizer des Lokomotivführers, während sich der Zug in voller Fahrt befand.

\* Wieder ein Zusammenstoß in Italien. Aus Neapel wird den italienischen Blättern gedruckt: Auf der Station Paola ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß. Ein mit mehreren hundert beraubten Soldaten besetzter Militärzug stieß mit einer Kangerlokomotive zusammen. 20 Soldaten und 1 Major sind schwer verletzt.

\* Ein neuer Flugmaschinenentwurf. Wie der Zukunfts-„Anzeiger“ berichtet, hat der rumänische Mechaniker Michael Filip einen neuen Flugmaschinenentwurf erfunden. Diese Flugmaschine erfordert kein Startplatz, ohne zu rollen und kann eingehängt in der Luft stehen bleiben, ebenso läßt sie sich kentern auf die Erde hinab, falls der Pilot für die Landung nicht geeignet ist, kann sie sich wieder erheben. Die neue Erfindung wird vom Kriegsministerium ausprobiert.

\* Zusammenstoß zweier Hamburger Dampfer. In der Nähe von Westerlanderschiffen die beiden Hamburger Dampfer „Alger“ und „Alger“, zusammenstoßen wurde. „Alger“ das Hinterrad beschädigt. Die Dampfer mußten nach Stockholm umkehren.

\* Die Waage als Haarwuchsmittel. Der Mitarbeiter eines italienischen Blattes darf sich rühmen, die genaugenommen bekannten Haarwuchsmittel der Waage um eine neue bereichert zu haben. Er glaubt nämlich, werden zu können, daß die Waage, die er als ein Element der Langhaare bezeichnet, neben anderen hygienischen Einflüssen auch eine Wirkung besitze, die die traditionellen wolkenden Mähnen der Waage mit einem Schlag erklärt. Gewisse Instrumente nämlich sollen einen äußerst günstigen Einfluß auf Haarwuchs und Haarhaltung haben, und man kann sich bedenken, daß der Bekanntheit dieser interessanten Entdeckung, man weiß nicht recht aus recht welchem Grunde, die Namen der Instrumente hartnäckig verschweigt.

\* Ausstellung in Königsberg. Die durch den Krieg hervorgeruene einträgliche Lage der ostpreussischen Bevölkerung hat die Anwesenheit zu einer Ausstellung in Königsberg, die am 1. April 1916 eröffnet wird, nicht weniger als 100 000 Wohnungen ihres Konstruktors betraut, das Mobilfunk von weiteren 1000 Wohnungen ist beabsichtigt.

worben; 35 000 Gebäude sind in Stadt und Land der Zerstörung anbeigefallen. Die Ausstellung soll dem ostpreussischen Publikum eine Auswahl gediegener Möbel, Hausgerät und sämtliche Gegenstände der Inneneinrichtung vor Augen führen und den ostpreussischen Geschäftsleuten Gelegenheit geben, sich mit einwandfreien, preiswerten also den Charakter einer Messe tragen und lediglich als Vermittlungsstelle zwischen den Erzeugern und den auf die Dauer von 6 Monaten berechneten Ausstellung soll etwa Mitte Mai 1916 stattfinden.

\* Ein Gattenmörder triegerichtig erschossen. Von dem Stellmarder Johann K. u. B. u. S. aus Kreuzberg (D.-S.) Pfingstsonnabend des vergangenen Jahres in seiner Wohnung seine Ehefrau aus allenmächtiger Nähe niederschossen und war noch am gleichen Abend in der Wohnung seines Geschlechts verhaftet worden. Das eingereichte Geständnis, ist das Urteil am Sonntag Mitts durch Erhängen an Ruhoth vollstreckt worden.

\* Ein Pariser Bureau für Fahrlässigkeit ausgehoben. Wie Pariser Blätter melden, hat die Pariser Fahrlässigkeit-Bureau für Fahrlässigkeit ausgehoben. Die Seele des Geschäfts, ein oder Krankeitsarzt befähigter Soldaten wurden verhaftet. Ihre Papiere waren alle gestohlen. Es sollen durch diese betrügerische Art zahlreiche Soldaten, die Kriegsmide, dem Dienst an der Front entzogen worden sein.

\* Eine Björnsons-Stiftung in Trol. Der Kaufmann Björnson aus Christiania, ein Sohn Björnsons, hat auf seine Erinnerung an den häufigen Landbesuch von 25 000 Kronen in Schwaz der Stadtgemeinde anleihe zur Errichtung einer Stiftung in Schwaz zugewiesen. Diese Stiftung soll den Namen „Björnsons- und Karoline Björnsons“ tragen, und die jährlichen Erträge sind für bedürftige Kinder der im Kriege gefallenen oder verendeten.

\* Eine infolge anhaltenden Tauwetters niedergegangene große Lawine hat in Rhodana bei Stemping zwei Wohnhäuser mit daneben liegenden Wirtschaftsgütern, sowie eine Mühle vollständig zerstört und getötet. Die Bewohner konnten rechtzeitig flüchten, dagegen sind mehrere Kinder und Kleinkinder infolge der Truppenabteilung zur Verfügung gestellt, welche bereits an die Unglücksstätte abgegangen ist.

\* Gehändnis eines siebenjährigen Verbrechers. Der siebenjährige Schüler Ballermann aus Remscheid gelang der Polizei ein, daß er die Zigarrenhandelsstube gestohlen habe.

\* Gegen den Bierangel. Die Stadterordneten in Darmstadt beschließen als Vorbeugemaßregel gegen den im nächsten Winter wieder zu befürchtenden Biermangel etwa 300 000 Liter in Bottiche einzulagern, und bewilligen hierzu einen Kredit von 400 000 Mark.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. H. H. in Merleburg.

### Reklameteil.

**Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen  
Zeitgemäßes Heilmittel  
Nachschlingen weisen man zurück.

**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimm vorgeschriebenen Tagen und Blättern können wir Ihre Bekanntmachung übernehmen, jedoch werden die Blätter der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Sonntag den 19. März. (Reminiszenz)**  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Blankenzer Vereine.

**Donnerstag den 24. März.**  
Supervintendent Wilmann.  
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Entlassung der Konfirmanden.

**Freitag den 25. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Prüfung der Konfirmandinnen.  
Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Seffnerstraße 1.

**Sonntag den 27. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst.  
Abds. 8 Uhr im Schloß.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wermber.

**Montag den 28. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Wermber.  
Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Seffnerstraße 1.

**Donnerstag nachmittag 4 Uhr.**  
Frauenhilfe von St. Magdal.  
Mühlstr. Nr. 1. Frau Pastor Wermber.

**Freitag den 25. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Pastor Volk. Im Anschluß Prüfung der Konfirmanden.

**Montag den 28. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Volk.

**Donnerstag den 31. März.**  
Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Volk.

**Freitag den 1. April.**  
Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Volk.

**Sonntag den 3. April.**  
Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Volk.

**Der Höchstpreis für Speise**  
Der Höchstpreis für Speise (Kartoffeln) im Kleinhandel wird für die Zeit vom 15. März bis 14. April 1916 auf 520 Mark für den Zentner festgesetzt.

**Als Kleinhandel gilt der Verkauf**  
Als Kleinhandel gilt der Verkauf an nicht Wenigen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.

**Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet**  
Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet, rücker sowohl wie Verkäufer, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

**Diese Verordnung tritt mit dem 15. März 1916 in Kraft.**  
Merleburg, den 15. März 1916.  
Der Magistrat.

**Bezeichnung.**  
Nach Beschluß des Kriegsmilitärministeriums ist die Bezeichnung der Befreiungsgeldes dem Fortbildungsinstitut einer Verordnung unterworfen und sind die verfügbaren langfristigen Befreiungen von neuem zu prüfen.

**Die ersten Befreiungen**  
Die ersten Befreiungen von Schulgeld der gemeinhin als Schulgeld bezeichneten Fortbildungsschule werden daher mit dem

**31. März 1916 sämtlich aufgehoben**  
31. März 1916 sämtlich aufgehoben. Alle Arbeitgeber und Firmen, welche die weitere Befreiung ihrer Beschäftigten vom Schulbesuch für unbedingt notwendig erachten, mögen umgehend schriftlich begründete Anträge bei uns einreichen.

**Merleburg, den 11. März 1916.**  
Der Magistrat.

**Bezeichnung.**  
In dem öffentlichen Ausschreibung, Antskäufer Nr. 10, sind noch einige Freistellen zu besetzen. Bewerber, welche geneigt sind, in das genannte Heim einzutreten, wollen sich umgehend in diesem Armenamt, Rathaus 1 Tr. links, anmelden.

**Annahmefähig in das Armenheim**  
Annahmefähig in das Armenheim sind nur hiesige Einwohner, welche 80 Jahre alt, von dem Zeitpunkt des Aufnahmegebühres zurückgerechnet, mindestens zehn Jahre lang ununterbrochen in Merleburg wohnen, auch mit anstehenden Krankheiten nicht befallen sind.

**Die Aufnahme in das genannte Heim**  
Die Aufnahme in das genannte Heim erfolgt auf Beschluß des Magistrats unter Ausschluß jedes Bewanders und Rechtswegen. Merleburg, den 15. März 1916.  
Der Magistrat.

**Bezeichnung.**  
Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 eingegangenen oder abgeschlossenen Kunde hat bis spätestens den 3. April d. J. nach dem Dienststunden von 8 bis

11 Uhr im Polizeigebäude 231 anzuzeigen zu erfolgen.  
Die Nichtabmeldung hat die Fortentrichtung der Steuer zur Folge.  
Merleburg, den 15. März 1916.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Vollst. Restaurationseinr.**  
Billig, guter Bierparat und Möbel billig zu verkaufen, auch einmal Halle, Brinzentstr. 26.

**60-70 Ztr. Futterrüben**  
hat abzugeben zum Preis von 100 M. den Zentner  
Frankenberg, Wölkener Str. 24.

**Kleine Gänge**  
zu verkaufen Kleiner Keller 1.  
Gebr. heil. Kinderwagen  
billig zu verkaufen Remarkt 22.  
Wir offerieren billig!

**Rochs**  
Vieh  
Landwirt  
E. P.

**Schweine**  
Landwirt  
E. P.

**Dank.**

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

**Frau Wilhelmine Klemm geb. Beck**

sagen hiernit herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Ziegeleibesitzer Schmidt.

Merseburg, den 17. März 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ferdinand Klemm, Ziegelmeister.**

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Gosau, den 17. März 1916

**Frau verw. Bertha Mühlis geb. Köhling**

**Städtischer Kartoffelverkauf!**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. März 1916 wird für den Verkauf von Kartoffeln aus städtischen Beständen folgendes bestimmt:

1. **Verkaufstage:**  
Jeden Dienstag für die Straßen **A** bis einschließlich **H** auf weiße Kartoffelkarten,  
„ Donnerstag für die Straßen **J** bis einschließlich **O** auf blasser Kartoffelkarten,  
„ Sonnabend für die Straßen **P** bis einschließlich **Z** auf gelbe Kartoffelkarten.

Verkaufsstelle:  
Städtischer Keller an der „Erholung“ Brauhausstraße.

Verkaufsstunden:  
vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-6 Uhr.

2. **Ausgabe der Kartoffelkarten.**

Die erforderlichen Kartoffelkarten werden vorher an der städtischen Kartoffelstelle Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23 in folgender Reihenfolge ausgeben:

Jeden Freitag und Sonnabend für die Straßen **A** bis einschl. **H** **O** **Z**  
Montag „ „ „ „ „ **J** „ „ „ „ **P** „ „ „ „ **N** **Q**  
Mittwoch „ „ „ „ „ **K** „ „ „ „ **R** „ „ „ „ **S** **T**  
Donnerstag „ „ „ „ „ **L** „ „ „ „ **U** „ „ „ „ **V** **W**  
während der Dienststunden: vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

3. **Nachträgliche Meldungen.**

Wer noch Vorrat an Speisekartoffeln hat, erhält zunächst keine Kartoffelkarten.

Erst wenn der Haushalt nachweislich nicht mehr im Besitz von Kartoffeln ist, kann der Haushaltungsvorstand in der Kartoffelstelle, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 23, die Aufnahme in die Kontrollliste und die Umstellung einer Kartoffelkarte an dem für seine Strafe festgesetzten Termin (vergl. Abschnitt 2) beantragen.

4. **Die vorstehende Regelung gilt bis auf weiteres. Spätere Änderung wird vorbehalten.**

Merseburg, den 15. März 1916.

**Der Magistrat**

Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial-Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs- u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-schläufer, Taschenrechner, Socken und Fußtische, woll. Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

Ein sehr geräumiges  
**Wohnhaus**

in der Hauptstraße Freiburgs mit Torinfahrt, Stallung, groß. Garten und großen Kellerräumen ist zu verkaufen.

Auskunft erteilt  
**E. Blüher, Freiburg a. U.**

Die von Herrn Steuererät Wagner innegehabte

**größere Wohnung**

im Grundstück Rother Nr. 2 ist verhältnismäßig zu vermieten und sofort oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

**Gastav Graul sen.**

Wohnung, 1. Etage, Preis 80 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16 zu beziehen. Nähere Auskunft  
**Gastav Graul sen.**

Stube, Kammer u. Küche ist an Hildebrandt, Gosau zu vermieten. Nähere Auskunft  
**Ernst d. Bl.**

Größe Stube und Kammer in ruhiger Gasse zum 1. April zu vermieten, am liebsten an ältere Dame oder Herrn. Off. u. **G. L.** an d. Exp. d. Bl. erb.

Wohnung für 35 Mark, auch geteilt, zu vermieten und am 1. 4. zu beziehen.  
**Koty, Unter-Altensburg 48.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten, zum 1. April oder später zu beziehen. Brauhausstraße Nr. 19.

Ich suche für meinen jüngeren Bruder zum 1. April ein

**möbliertes Zimmer**

mit voller Verköstigung, Familienanschluss sehr erwünscht. Angebote mit Preis erbittet  
**W. Köhler, Unter-Altensburg 48.**

**Fahrrad-Zubehör**

Mäntel, Fußschlände, Gloden, Laternen, Pedale, Fatteldecken, Luftdrücken

in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Herrn. Haar sen., Markt 3**

**Glühstrümpfe,**

sa. Quantität, f. Hängelad, a. Std 50 W. an der Spitze

**Dr. Köhler, Markt 8**

**Bliflee - Dr. Herei**

flach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt

**Hühnerfutter**

(Krautfutter), guter Köchereis, **la. Hundekuchen in Tafeln und Hunde-Fleischfutter.** Sterndrogerie Kötzschenbroda.

**Prima Rossfleisch**

**Arthur Hoffmann,**

Rohschlächterei,  
Obere Breite Str. 4. Tel. 2/4

**Sehr preiswerte Geraer Stoffe**

**B. Wendland, Domst. 1, 1 Tr.**

Hochst. und-niedr.

**Stachel- u. Johannisbeeren**

hochst. und niedr. Rosen

in den feinsten Sorten, sowie feine bewährten

**Gemüse- u. Blumen-Samen**

und Steckzwiebeln

empfiehlt

**W. Wittenbecher,**

Neumarktor 1.

# Pachtung von Ackerland.

200-300 Morgen gutes Ackerland für Gemüsebau, möglichst zusammenhängend, in der Nähe des Gefangenenlagers gelegen, werden zu **hohem Pachtpreise** sofort zu pachten gesucht.

## Die Kommandantur des Gefangenenlagers Merseburg.

**Stadt. Oberrealschule, Eisleben.**

Die Anstalt beginnt das neue Schuljahr am Donnerstag den 27. April ca. 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung. Anmeldungen werden täglich im Schulhaufe entgegengenommen.

**Dr. Müller, Direktor.**

## V. F. B.-Sportplatz „Augarten“.

Sonnabend den 19. März nachmittags 4-4 Uhr

**Fussball-Schluss-Spiel um die Meisterschaft**

der II. Klasse des Saale-Gaues

**V. F. B. I. gegen Ammendorfer F. C. 1910 I.**

Vorher: B. F. B. II gegen Ohrengöltern II Naumburg.  
Beginn 1/2 Uhr.

## Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915“.

Die Sammlung in Merseburg und den umliegenden Orten hat den schönen Betrag von 392,80 Mark ergeben. Allen freundlichen Gebirnen sei herzlich gedankt, ebenso den Damen, die uns so fleißig geholfen haben.

Wäge nun auf unseren Geden für die einsamen Mütter und Kriegswaiten reicher Segen ruhn!

Der Ortsausschuss  
S. A.: Frau U. Kuprecht, Vorkämpferin.

**Aerzte**

empfehlen als vorzügliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

feiserkeit, Verschleimung, Nahrung, Schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtigsten Lebensmittel!

**6100** not. beagl. Beigl. v. **Verz. u. Privatre** verfürben d. höheren Erlöse. **Wafel 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspadung 15 Pf. kein Porto!**

Zu haben in Apotheken sowie bei: **Ag. vrb. Stadt-Apothete, Adler-Drogerie, Neumarkt-Drogerie, Otto Glasse, U. Schaal, Oswald Reuther, in Merseburg** **Warg, Wabel in Mücheln** **S. S. Hähle in Gosau**

Alle Sorten

**Felle und Häute**

kauft zu höchsten Preisen

**Karl Winzer,**

Gottbarotstr. 88. Fernnr. 488

Grosser Posten

**Einmachegläser**

(Adler-Progress)

ist eingetroffen

Billigste Preise

**Hans Käther,**

Markt 20.

Empfehle

**prima Rind- und Kalbfleisch.**

Sternberg, Neumarkter Str.

**Werde zum Schlächter**

kaufe Fleisch zu höchsten Preisen. Schlachtung garantiert sofort.

**Arthur Hoffmann,**

Rohschlächterei,  
Tel. 204. Obere Breite Str. 4.

**Volksbibliothek und Lesehalle**

geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr mittags u. 3-7 Uhr nachm.

**Verkehrsverein.**

Die Entwürfe der vom 1. Mai ab gültigen

**Fahrpläne**

der Eisenbahn Direktionsbezirke Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Interessenten aus.

Der Vorstand  
F. Biele, Vorkämpfer.

Junges Mädchen zum 1. April in die Lehre gesucht

gegen monatliche Vergütung.

**Thüringer Schokoladen-Haus.**

Al. Richter, 1.

**Lehrling für Konditorei**

gesucht. Näheres  
Obere Breite Str. 7, 2 Tr. rechts.

Junges ant. Mädchen, welches Lust hat die

**Blumenbinderei**

zu erlernen 1. April oder später gesucht.

**R. Lockendorf,**

Blumenschäft,  
Gottbarotstraße 88.

**Dienstmädchen**

vom Lande, nicht unter 17 Jahren, wird sofort gesucht

**Krankeben, Mücheln Str. 1.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort ein anderes oder Ausbilde.

Anna Engel, Bethenfelder Str. 7.

**Frauen zur Gartenarbeit**

gesucht.

Rockendorf, Nolandstr. 20.

**Junger Forstrier,**

weis mit braunen Flecken und braunem Ross, auf den Namen „For“ hören, Mittwoch abend entlaufen. Wegen Belohnung abzugeben

„**Wendischer Adler**“  
Nolandstraße 6.

**Entlaufen**

kleiner rot-schwarzer Forstrier. Abzugeben gegen Belohnung bei

Schäfer, Breßler 27.

Siergu eine Beilage.



Zeichnet die Reichsanleihe!

In erster Stunde. Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen, Daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden, Gib Deinem Vaterlande all' Dein Eigen...

Merseburg und Umgegend.

17. März. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde bei Verdun der Bischofswibel Otto Ballath, Sohn des Brauereibesetzers Bollath hiersehl.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Anträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementspreis

kann leider nicht derselbe bleiben, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, bedürftigst der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschaupätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch künftighin nur noch für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollere und bessere Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg. Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Scharfschützen. Die 2. Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in Halle hält am 21. März von 10 bis 11 Uhr 30 Minuten anlässlich der Wehrübung eine Schießübung mit scharfer Munition ab. Das gefährdete Gelände wird durch folgende Linie eingeschlossen: Merseburg-Knapendorf - Blindorf - Bismdorf - Burgstaden - Kleingräfenhof - Radwitz - Reinsdorf - Niederlobichau - Blößen - Gensau - Aßendorf. Die Abwärtung des gefährdeten Geländes erfolgt durch Wachen von 240 Uhr an, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

Zum Pflugeisen.

Nomen von M. Brügge-Booß. 28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Trink, alter Ohm.“ Er veruckte zu trinken, es ging nicht mehr. Ein Ruck ging durch Ehlers Körper. Es war aus.

„Du hast mir selbst geschrieben, die Mutter.“ „War eine gottverlassene Person,“ ergänzte der Doktor trocken. „Möchte wissen, was das mit Mary zu tun hat!“ Rosemarie verzog Groll und Zorn. Des Bruders Aufassung zelte ihn ihr um fünfzehn Jahre jünger. Sie sah, er hatte an nichts gedacht, sie mußte ihn aufklären. Sie gab sich die größte Mühe, gelassen zu bleiben und den Verdächtigungen zu überlegen, daß sich der Eltern Sünde an ihren Kindern räche. Darum und nur darum allein könne sie Mary nie ihr Herz öffnen. Sie werde die Angst vor der Zukunft nicht los.

18 Ml. pro Tonne fallen, so daß also nur diejenigen Getreidebesitzer, die bis zum 31. März ihr Getreide geliefert haben, die jetzigen Höchstpreise beanspruchen können. Außerdem müssen die bis zum 31. März noch nicht abgelieferten Brotgetreidemengen entrichtet werden, wodurch für die betreffenden Besitzer noch unangenehme Umstände entstehen können.

Warnung vor dem Bezuge ausländischer Butter. Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter von auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Mitteilung bezieht sich selbstverständlich nur auf vom Lande bezogene deutsche Butter, ist aber vielfach dahin mißverstanden worden, daß auch der Bezug von Butter aus dem außerdeutschen Ausland freigegeben sei.

Kein Alkohol ins Feld. Die 4. Ersatz-Division erklärt es als durchaus unerwünscht und überflüssig, daß den Angehörigen der Division alkoholische Getränke in Postpaketen zugesandt werden. Durch Lieferung von wärmenden Getränken und Einrichtung von Kantinen ist in völlig genügender und zweckentsprechender Weise für den Bedarf der Mannschaften gesorgt.

Die Reinigung der Obstbäume von Neuzenern hat nach Verordnung des Bundesrats bis zum 1. April zu erfolgen.

Die Abschirmung der Feldpostsendungen ist in letzter Zeit wieder schlechter geworden. Unverständliche Abkürzungen, überflüssige und irreführende Ortsangaben auf Sendungen an Feldtruppen verursachen Postfehlleistungen und Verzögerungen zum Nachteil der Empfänger. Die Heeresverwaltung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß eine falsche Abschirmung den Hauptgrund für die Klagen über das Nichteintreffen von Nachrichten aus der Heimat bildet. Auf die genaueste Beachtung der von der Heeresverwaltung herausgegebenen Merkblätter für den Feldpostbetrieb wird daher im eigenen Interesse der Briefsender aufmerksam gemacht.

Privatpflanzverke nach dem Felde. Der Postpaletverand nimmt erfahrungsgemäß vor dem Osterfest einen größeren Umfang an. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs ist es notwendig, die Annahme der Privatpakete nach dem Felde vorübergehend und zwar in der Zeit vom 12. bis 23. April des Jahres einzustellen. Die Annahme und Beförderung der Feldpostpakete erleidet keine Verhinderung.

Keine Höchstpreise für Saatzwiebeln. Die Bekämpfung des Reichsanstlers über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut vom 25. Januar 1916 ist dahin ausgelegt worden, daß Saatzwiebeln nicht unter die Befreiung fallen. Diese Auslegung ist zutreffend, da es zweifellos im

Es sprach kein andres Wort, als er hochaufgerichtet das Zimmer verließ. Unter ihm sank Rosemarie auf den Boden und meinte als ob sie sterben müsse.

Man begrub den alten Ehlers mit großer Feierlichkeit. Die ganze Stadt nahm Anteil, Vereine mütigen Fahnen, der Kriegerverein mit Musik, die frommen Brüderhäusern deher Konfessionen folgten der Leiche des alten Herrn, der vielen in der Stille gutes that. Sein Verdienen fiel nach seiner leibwärtigen Bestimmung den Armen zu, doch hatte Rosemarie Sebald die Abrechnung.

Amittelbar nach der Beerdigung reifte Heinz ab, ohne mit seiner Schwelger gesprochen zu haben. Umsonst ludte Luise zu vermittelten. Erna, die er garrnichtig beachtet, weinte sich die Augen rot. Sie verzweifelte an Tante Rosemarie und fand doch nicht den Mut, ihr zuzureden, seit sie sie hart anließ und meinte sie sei der Beerdigung entzogen.

Da an der Tafelrunde von Heinz' bevorstehender Heirat nicht länger zu zweifeln war - er hatte von Erna, aus schließlich den nächsten Verwandten seine Absicht mitgeteilt unter Darlegung der Gründe, die ihn zu diesem Handeln zwangen - bereitete Rosemarie ihren Umzug vor. Eigenhändig, Eulien's Zureden schroff zurückweisend, verließ sie ihr Herz jeder weiteren Klage, beschloß sie sich grämt und härmte.

In ihrem schwarzen Trauerkleid, geritzterhaft bloß, empfang sie die Besuche ihrer Verwandten und Bekannten, die neugierig zur Gratulation herbeilieten. Sie ließ kaum einen von ihnen zu Worte kommen. Schroff, wie noch nie in ihrem Leben, erklärten sie sich mit Heinz' Absicht nicht einverstanden, weshalb sie deren neuen Schwägenen das Feld räume.

Das mit ihr nicht tun, Rosemarie. Ich bitte, ich beschwöre dich, es wäre das aller erste Mal, daß die Sebalds sich verurteilten. Das darf nicht sein.

Tante Julie hob abzuwenden ihre Hände; sie schüttelte entsetzt den Kopf auf dem die Haare weiß schimmerten.

(Fortsetzung folgt.)

Sinne des Gesetzgebers lag, Höchstpreise nur für Zweieckeln festzusetzen, deren Verwendung als Nahrungsmittel in Frage kommt. Saatgewinn unterscheiden sich von den Getreidebäuren durch ihre Größe so erheblich, das erstere als Nahrungsmittel kaum verwendet werden dürfen.

**\*\* Für Arbeiterge.** Nach § 111 der Reichsgewerbeordnung sind Entwürfen in das Arbeitsbuch mit Tinte zu bezeichnen und vom Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten Verleiher zu unterzeichnen. Ein Arbeitgeber hatte anstelle der Unterschrift den Firmenstempel aufdrucken lassen, was insofern die Polizeibehörde für unzulässig erachtete. Gegen seine Bestrafung erhob der Arbeitgeber Widerspruch, aber vergebens. Auch das Kammergericht bestätigte die Bestrafung. Eine bloße Unterstempelung ist nicht ausreichend. Das Gesetz gewährt auf die Person des Unterzeichnenden. Es mußte deshalb unbedingt geschrieben werden, damit an den Schriftführer zu erkennen sei, wer die Bestrafung vorgenommen habe.

**\*\* Nachahmungsrecht** sind die Auszüge, die jetzt in den Gerichtsgebäuden der bayerischen Pfalz angebracht sind. Es wird darin in der Form von 10 Geboten u. a. gemahnt. Hite Did vor Prozessen, Du kennst vieldeutig den Anfang, aber nicht das Ende; gehe nicht um jeder Kleinigkeit willen zu Gericht; Du sparst viel Zeit, Geld und Verdruß; verjuche vor einem Prozeß zuerst eine gütliche Schlichtung und lasse auch den Gegner zu Wort kommen, dann klärt sich vieles auf; höre auf den Richter, wenn er zum Vergleich rät, er meint es gut mit Dir; mache Deine Verhandlung stets schriftlich und lies erst genau durch, was Du unterschreibst, dann vermerke Du Unklarheit und hast Verneinung — nur was Du beweisen kannst, gilt vor Gericht; treibe den Gegner nicht zum äußersten, Du weißt nicht, ob Du seiner nicht einmal bedarfst!

**\*\* Die Ausgabe der Stiche zur dritten Kriegsanleihe.** Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Auslieferung der Stiche der dritten Kriegsanleihe sich so langwierig hingezogen. Demgegenüber muß immer wieder die ungeheure Masse der zu bewältigenden, belohnte Sorgfalt erfordern den Druck der Arbeit betont werden, die eine schnellere Erledigung einfach unmöglich macht. Gerade weil diese Voraussetzungen vorliegen, sind für die Stiche von tausend Mark und darüber auf Antrag der Behörde Zwischenstiche ausgegeben worden. Die Stiche unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenstiche ausgegeben wurden, sind zuerst hergestellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Vorausichtlich in nächster Woche wird mit der Ausgabe der Stiche zu 1000 Mk. begonnen werden, die meistens den größten Teil der noch zu verteilenden Stiche ausmachen. Es sind nämlich 2,50 Millionen Stiche zu 1000 Mk. herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,34 Millionen Stiche. Die Abschnitte zu mehr als 1000 Mk. werden hoffentlich in der ersten Hälfte April ausgegeben werden können. In den darauffolgenden Monaten können die übrigen Stiche allen nachträglich noch Zwischenstiche bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Umwälzung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäfts unmöglich machen, Geduld zu zeigen. Und der Geduld gelangt wieder in letzterer Hälfte März, Ende Frühjahrs hat gefestigt bei dem Kampfe um die Oberherrlichkeit zwischen Frühling und Winter über die fähle, ranke, aber noch von Schneehauern begleitete Nordostflut der letzten Tage sich siegreich behauptet. Sofort wurde es auch lebendig und regte in den Fluren, Gärten und Wäldern. Über den grünen Saarfeldern flieg die Berge in die Höhe und begann ihre klaren Wälder; an den Klüften und Mauern der schon länger zurückgekehrte Star und in den Mühltrögen liegen die von Mist zu Mist hüpfende Kohlmeise, wenn auch noch etwas schüchtern, ihr „Sich ich hier“ und der Hühner eine annehmlich klingenden Weilen vernehmen. Die Stille des Waldes wurde durch den lauten Ruf des Spechtes, durch das laute Geräusch und auf Teufel noch näher zu sich die behende Sorbel in ihren Tauchkünsten. Immer zahlreicher kehren unsere geliebten Vögel aus den Winterquartieren zurück und beginnen den nahenden Frühling zu verkünden.

**\*\* Städtischer Gemüseverkauf.** Die Leitens der Stadtverwaltung am morgigen Sonntag an die hiesigen Verkaufsstellen zur Verteilung und werden am Montag an die Einwohner unserer Stadt abgegeben. Das Pfund Geben wird mit 42 Pf. und das Pfund Linien mit 46 Pf. verkauft.

**\*\* Städtische Mehlverteilung.** Seit einiger Zeit turieren in unserer Stadt Gerichte, nach welchen Leitens der Stadtverwaltung Mehl in unzureichender Weise zur Verteilung gekommen sein soll. Wir haben an zuständiger Stelle hierüber Erkundigungen eingezogen und können auf Grund derselben folgende Mitteilungen machen: Der Magistrat erhielt einen Posten Mehl zugelandt, der zur Verteilung an die Interessenten abgegeben werden sollte. Infolgedessen durfte das Mehl nur an solche Einwohner abgegeben werden, die nachweisen konnten, daß sie schlachten wollten. Der vorhandene Schneemangel brachte nun das Ergebnis, daß das Mehl für den bestimmten Zweck nicht aufgebraucht werden würde. Es wurde darum Leitens der Behörde eine Verteilung des Mehles vorgenommen, bei der vor allem die Kriegserntener und Kriegserntener bedürftig waren. Ferner wurde den Posten Mehl zur Verteilung an die hiesigen Lazarett Mehl zugewiesen, auch erhielten die städtischen Wohlfahrtsvereine, sowie Krankenhaus, Andraehaus und Altersheim, solches überandt. Der Rest des Mehles wurde den hiesigen Quartierwirten, die die Versorgung der Landwehrleute übernommen haben übergeben. Eine Verteilung an weitere Kreise der Einwohner unserer Stadt konnte bei der beschränkten Menge des gelieferten Mehles leider nicht in Frage kommen, da dasselbe hierzu nicht ausgereicht hätte. Diese Mitteilung wird hoffentlich unter den aufgezogenen Gemütern etwas Ruhe schaffen. Es war jedenfalls nicht zu ermöglichen, noch mehr Einwohner in den Besitz von Mehl gelangen zu lassen, andererseits wäre dies bei der bekannten Fürsorge der städtischen Verwaltung für unsere Einwohnerlichkeit unbedingt geschehen.

**\*\* Eine jugendliche Diebin** wurde gestern von unserer Polizei in Haft genommen und nach Feststellung ihrer Personals wieder entlassen. Sie hatte bei ihrem Arbeitgeber einen Geldbetrag von über 20 Mk. entwendet.

**\*\* Kriegspatenschaft.** Man mag sich die Arten sozialer Betätigung, die der Krieg direkt oder indirekt hervorgerufen hat; und immer neu sind die Forderungen, die in der verschärften Form an die Volkstätigkeit der Bevölkerung gestellt werden. Aber der Fürsorge für die heimatlichen Soldaten und die Verwundeten ist wohl keine Aufgabe so dringend wie die Fürsorge für die mittellose hinterlassenen Kriegswaisen, die ein Anrecht darauf haben, daß das deutsche Volk sie in seinen Schutz nimmt und für ihre Zukunft sorgt. Hier bietet sich ein edler Wohlthäter ein dankbares Feld patriotischer Betätigung, und insbesondere haben es Arbeitgeber und Dienstherren in der Hand, wenn ihre Unternehmungen in der jetzigen Kriegszeit besonders ertragsfähig sind, die Dienste gefasener treuer Angestellten durch eine kleine Spende zu Gunsten hinterlassener Waisen zu belohnen. Um diese Betreibungen zu fördern, hat der deutsche Kriegsbund, Berlin, neuerdings einen Kriegspatenschafts-Verein in's Leben gerufen, die sich recht lebhaften Zuspruchs erfreut, und deren allgemeine Einführung im Interesse unserer armen Kriegserntener nur zu wünschen ist. Alle Anfragen und Anträge sind an die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegsbundes, Geschäftsstelle Halle a/S., Mittelstraße 1, oder an den Vorstand des Kriegspatenschaftsvereins zu richten.

**\*\* Abhaltung von Märkten während des Krieges.** Die Zentralstelle Wagners des Reichsverbandes reisender Kaufleute Deutschlands macht in einem Rundschreiben an die Städte und Gemeinden, bei denen Märkte und Messen in Frage stehen, darauf aufmerksam, daß die Schauffeller und Bohrmärkte während der Kriegszeit nicht mehr als andere Berufswege zu leiden haben. Ist das Geschäft der Händler, die zum größten Teil im Felde stehen, ohnedies schon durch die Beschlagnahmen und die Verschleppungsverbote in der äußersten Weise eingeeignet, so gibt die Abhaltung der Märkte den Erwerb den Soldaten. Aber nicht nur Kriegserntener und deren Familien sind es, die darunter zu leiden haben, in diesem Bereich sind auch viele alte Leute beschäftigt, die irgendwelche Arbeit zum Broterwerb nicht mehr leisten können. Alle diese müssen nun der öffentlichen Wohlfahrtspflege anheimfallen, wenn die Märkte immer mehr und mehr beschränkt werden. Der Reichsverband ersucht deshalb die Gemeinden um wohlwollende Prüfung der Bitte, die während des Krieges ausfallen kalendermäßigen Märkte in Zukunft wieder abzuhalten.

**\*\* Die ersten Holzpreise** in diesem Frühjahr passierten am Donnerstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf der Saale die hiesige Vaterloobrie.

**\*\* Eine Keuerung im Begräbniswesen** ist dieser Tage hier herorgetreten. Die Gemeinde St. Maximilian hat einen Sachverwalter angestellt, der auf Wäldern mit Sammelsteinen laufend den Sarg bis an das Grab heranführt. Das Tragen der Leichen auf den Schultern ist damit für diese Gemeinde in Wegfall gekommen.

**\*\* Der Ortsauschuss Werberg** der Kriegspatenschaft „Deutscher Frauendank 1915“ hielt gestern seine Schlussitzung ab. Es wurde von der Vorherrscher der Betrag der Sammlung in Werberg und Umgegend in Höhe von 3 192,80 Mk. bekannt gegeben; dieses schöne Ergebnis ist wieder ein erfreuliches Zeichen der Opferwilligkeit aller Kreise unserer Bevölkerung. Alle Mitglieder des Ortsauschusses haben mit treuem Fleiß die Sammlung gefördert. Es wird auf den Angelegten verwiesen.

**\*\* Wengelsdorf, 15. März.** Auf der benachbarten Ziegelei Pergau, die eigentlich richtiger den Namen „Ziegelei Jährendorf“ führen sollte, weil sie auf Jährendorfer Flur liegt, herrscht großes Leben. Es wird eine Kolin-Schlammerei errichtet, um die reichen Lössvorräte der umliegenden Felder zu verwerten. Es werden voranschreitend täglich mehrere Eisenbahnwagen voll Kolin hergestellt und an Porzellan-, Papier- und Bleisäurefabriken geliefert, die sich die Produktion teilweise auf Jahre hinaus gesichert haben. Das ist die einzige Art von Schlemmerlei, die in diesen ersten Zeiten erlaubt ist. Die ebenfalls dort bestehende Schwemmelzuckerfabrik verkauft ihre noch sehr reichen Bestände teils in lebendem, teils in gefrorenem Zustande aus, um für neue, von der Bezirksverwaltung zu liefernde Tiere Platz zu schaffen, die unter staatlicher Beihilfe gemästet werden sollen. Bis jetzt sind 320 Stück in Aussicht genommen. Auch Rindviehzucht wird in großem Maßstabe betrieben werden. In diesen Tagen hat sich die Zahl der Kühe um dreihundertzwanzig vermehrt. Eine gemästete Kuh wird für 400 bis 500 Mark gekauft und in Hand und Fuß aufgezogen werden. Natürlich muß der Viehhalter kaufen, da er jedoch Inhaber eines Getreides- und Futtermittelgeschäfts ist, dürfte das für ihn weniger Schwierigkeiten, als für jeden anderen haben. Die im Winter still liegende Herstellung von Ziegeleistein wird im Frühjahr wieder beginnen.

**\*\* Landfeld, 15. März.** Der Trompeter-Unteroffizier Wilm Apel von hier, Sohn des Arbeiters Karl Apel im Garde-Reiter-Regiment (Dresden), ist mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet worden. — Bergung der Nacht gegen 1/2 Uhr fürzte ein Teil der auf dem Grabhof gelegenen, beim früheren Fleischermeister Heine gebürtigen Scheune in sich zusammen.

**\*\* Schtutzb, 16. März.** Dem Gefreiten der Landwehr Johannes Reinhardt, Inhaber der Württembergischen Tapferkeitsmedaille in Silber, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

### Mücheln und Umgebung.

**17. März.**

**\*\* Ronneburg, 15. März.** In Ausübung seines kollektiven Berufs wurde am Sonntag in der Kirche am Altar der hiesige Diakonus P. Röhl von einem Herzschlage getroffen, der nach drei Stunden den Tod des Geistlichen zur Folge hatte. Mit Pastor Bödel verliert die Kirchengemeinde einen geschätzten, beliebten Prediger, der noch im schönsten Mannesalter von 45 Jahren stand.

**\*\* Zibendorf, 15. März.** Dem Leutnant fürs Vaterland Karl am 11. März in einem Kriegslazarett der Man beim 3. Garde-Mann-Regiment Wilm Trömel, Sohn des Gutsherrn Ferdinand Trömel hier.

**\*\* Galden, 16. März.** Dem Feldwebel fürs Vaterland Karl am 10. März auf dem Felde der Ehre im Alter von 23 Jahren der Aussteuer bei dem Infanterie-Regiment Nr. 47 Otto Buchmann, Sohn der Witwe Friederike Buchmann hier.

**Wetterwarte.**  
B. W. am 18. 3.: Wechseln demüthigt, zeitweise heiter, mit etwas Regen. 19. 3.: Wolkig, zeitweise heiter, Temp. wenig verändert, kellenweise etwas Regen.

### Theater und Musik.

#### Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

Direktion: Leopold Saake.  
Spiel- und Probeplan vom 19. bis 26. März 1916.  
Sonntag 3 1/2 Uhr „Mit-Heidelberg“ 7 1/2 Uhr Der Zigeunerbaron. — Montag 7 1/2 Uhr „Mignon“ 7 1/2 Uhr „Die Wildente“. — Mittwoch 7 1/2 Uhr „Hoffmanns Erzählungen“. — Donnerstag 7 1/2 Uhr „Der Zigeunerbaron“. — Freitag 7 1/2 Uhr „Die Wildente“. — Sonnabend 7 1/2 Uhr „Mignon“.

Stadttheater Halle a. S. Am Sonntag den 19. d. M. kommen zwei sehr beliebte und bewährte Werke zur Darstellung. Nachmittags um 3 1/2 Uhr wird das Schauspiel aus Studentenkreisen „Mit Heidelberg“ bei besonderen kleinen Preisen gegeben werden, während für abend 7 1/2 Uhr eine Aufführung der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß auf dem Spielplan steht. „Der Zigeunerbaron“ ist nicht nur eines der bekanntesten, sondern auch eines der allerbesten Werke auf dem Gebiete der Operette. In die Leitung des Stadttheaters bei der diesmaligen Aufführung dieses Werkes die Hauptpartien durchgehend mit den ersten Opernkraften besetzt hat, so dürfte diese Aufführung ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Berlin, 14. März.** Die Lutta auf der Mischdorfer Landstraße wurde gestern durch das Potsdamer Schwurgericht gefällig. Die beiden 18jährigen Käufer Eduard Lehmann und Ernst Friedrich Lehmann aus Potsdam, trotz ihrer Jugend schon vorbestraft, waren angeklagt, in der Nacht zum 24. Dezember d. J. auf der Landstraße zwischen Mühlenberg und Potsdam den 65jährigen Bierkäufer Gustav Klebe von der Brauerei Adelung & Hoffmann in Potsdam beraubt und durch die angewandte Gewalt dessen Tod verursacht zu haben. Die Angeklagten hatten den Plan eingesehen verabredet, und wollten vom 16. Dezember einen Bierfahrer überfallen, den sie nach der Nacht der Auslieferung erwarteten. Statt seiner kam „Beter Klebe“, und Friedrich beschloß, jetzt Rache zu nehmen weil er wegen der Brauerei Adelung & Hoffmann zwei Wochen Gefängnis erhalten hatte. Während Klebe die Ägeln hielt, rief Friedrich den alten Klebe, der auf dem Wogen schief, zurück, und schlug ihn mit einer Bierflasche gegen den Kopf. Dann schlug er die Flasche ab, die 376,75 Mk. enthielt, und beide teilten sich den Raub. Mit dem „Biertrichgeschloß“ besetzten sie ihre Schulden und besenkten ihre Bräute. Durch die Gebrauchsgegenstände hatten sich die beiden Angeklagten verdinglich gemacht und wurden verhaftet. Friedrich gab zu, allein gefangen zu haben. Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurden beide des schweren Straßenraubes mit Todeserfolg schuldig befunden und zu je 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Vermisches.

**\* Explosionen in französischen Militärfabriken.** Die Werke Maginots melden aus Genf: Der Betrieb der Kraftwerke von Offire in Saint-Joie (Saouven) ist infolge einer Explosion, die die Kalandnauten aus der Fabrik unterbrochen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalles ist eröffnet. Das Werk arbeitet für die Bedürfnisse der Armee. Ein gleicher Unfall ereignete sich in den Kellermännchen Werken von Elvet. In beiden Fällen wird Börslichkeit vermutet.

**\* Brand in einer Mühle.** In Duisburg brach in der Germania-Mühle, wie telegraphisch gemeldet wird, Feuer aus, dessen Teil der Mühle zerstörte. Die großen Mühlenwerke wurden gerettet.

### Neueste Nachrichten.

#### Dom Großen Hauptquartier.

Berlin, 17. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)

**Westlicher Kriegshauptquartier.**  
Sechs englische Sprengungen südlich von Roos bliesen erfolglos.  
In verschiedenen Abschnitten der Champagne, sowie zwischen Maas und Aisne bestanden Artilleriekämpfe.  
Im Massagetrieb ließ der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem engen Raum an der Front erdigenen gefügt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ vor. Bei dem ersten überalligen ohne Artillerieunterstützung verjüngten Angriff gelangten einzelne Kompanien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übrig gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erlitt schon in unserem Sperrfeuer.

**Silblicher und Ballan-Kriegshauptquartier.**  
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.  
Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

### Die „Sirius“-Frage.

**Christiana, 17. März.** Der Minister des Auswärtigen erhielt von dem norwegischen Botschafter in Osloe eine am 15. März abgelesene Telegramm, laut dem die „Sirius“ am Freitag abends, als sie auf der See vor Unterlag, von einer heftigen Explosion betroffen wurde, worauf das Schiff so schnell sank, daß nicht alle Rettungsboote mehr erresen konnten. Die Besatzung von drei norwegischen und zwei amerikanischen Jungen befreit sind. Niemand habe ein Todesopfer gegeben. Die „Sirius“ ist in 4500 Meter Abstand von dem Leuchtturm südlich Osloe gesunken.

Der neue französische Kriegsminister.

**Paris, 17. März.** (A. S.) Divisionsgeneral Roesques ist zum Kriegsminister an Stelle des erkrankten Gallieni ernannt worden.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

## Die Kultur des Rhabarbers.

Von Wilh. Wölfling.

Wenig zu wenig Beachtung findet die aus Mittelasien stammende, mit dem Sauerampfer verwandte Rhabarberstaude, welche sich wegen ihres üppigen, herrlichen Aussehens als prächtige Zierpflanze mit den großen, gestielten Grundblättern und den reichlich meterhohen, weißgelben Blütenständen auf jedem Rasenbeet sehen lassen kann. Aber sie verbindet mit dem Angenehmen auch das Nützliche; denn die jungen, fleischigen, gewöhnlich rotbraun angehauchten Blattstiele geben mit Zucker geschmort im Frühjahr ein süßsäuerliches, äußerst wohl-schmeckendes, leicht bekömmliches Kompott, das in England als Lasterbissen allgemein bekannt ist und in Verein mit Stachelbeeren sich ferner zur Füllung verschiedener Kuchen oder feiner Backwaren eignet. Auch bei uns bürgern sich die Rhabarberstengel immer mehr als Zuspitze ein, so daß der Anbau der Pflanze mit jedem Jahr lohnender wird.

Die Kultur des Rhabarbers ist mit feinen nennenswerten Kosten verknüpft und höchst einfach. Seine Fortpflanzung geschieht in der Regel durch Wurzelteilung. Am besten eignen sich dazu Rheum raponticum, rhabarbarum oder undulatum.

Die Pflanzen verlangen einen mittelmäßigen, mehr sandigen Boden, der tief durchgegraben und im Herbst mit flüssigem Dünger gut vorbereitet ist. Schwereres Erdreich muß durch Mischung von Holzasche und Sand leichter gemacht werden. Eine sonnige, offene, dabei aber doch geschützte Lage ist Vorbedingung zu einer kräftigen Entwicklung. Auch empfiehlt es sich, die Blätter nicht gleich im ersten Jahre zu schneiden. Ferner müssen der weichen, saftreichen Stiele mit einem scharfen Messer möglichst dicht am Erdboden abgetrennt werden. Dazu wähle man immer die äußeren Exemplare, weil die inneren dann sehr schnell wachsen. Vorteilhaft ist es, die Stöcke vor Eintritt des Frostes mit Dung zu bedecken, da sie in der Ruhezeit in dem Falle möglichst viel Nahrungssäfte aufnehmen und im Frühjahr zeitiger zu treiben anfangen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die zu Anfang erwähnten Arten mit dem in China heimischen echten Rhabarber nicht identisch sind, dessen gewürzreiche Wurzel arzeneilichen Zwecken dient.

## Blattbegonien zu vermehren.

Mancher hat eine alte Blattbegonie, die ihm lieb ist, doch sie hat sich verzweigt und treibt nur noch kleine Blätter. Teilen läßt sie sich nicht, und die Vermehrung durch Blätter gelingt nicht leicht. Es lassen sich aber auf folgende Weise kräftige Pflanzen davon ziehen: Man setzt einen Topf mit Torfmull (ich nahm von dem Torfmull, in welchem ich meine Frühkartoffeln erhielt), mit etwas Sand vermischt unter eine Abzweigung der Blattbegonie. Vorher schneidet man die Stelle, an welcher der Stiel des ersten Blattes sitzt, von unten flach an. Wenn nötig haßt man das Blatt auf dem Topfe fest. Nach einigen Wochen

wird man sehen, wie der Absenker seine roten Wurzeln gierig in den Torfmull schießt; dann ist die Zeit, die Verbindung mit dem alten Stock nach und nach durchzuschneiden.



Blattbegonien zu vermehren.

## Zwiebeln aufzubewahren.

Trockenheit ist ein Feind der Zwiebeln. Diese Regel bewährt sich auch bei der Aufbewahrung der Zwiebeln, wer seine Zwiebeln recht lange gut erhalten will, der bewahre sie daher

an einem trockenen Orte auf und Sorge dafür, daß keine schon angefaulte oder gequetschte oder anderweitig lädierte Exemplare dazwischen sind.

Die Zwiebel ist aber ein lebendiger Organismus, der sich nur hält, wenn er am Leben bleibt. Ein Trocknen bei höheren Temperaturgraden ist daher gefährlich.

Während des Winters macht die Zwiebel weiter einen Prozeß durch, welcher die Stoffe so umlagert, daß das Auskeimen im Frühjahr vor sich gehen kann, denn im Herbst keimen die Zwiebeln auch unter den günstigsten Bedingungen nicht. Dieser Prozeß muß nun nach Möglichkeit verlangsamt werden, denn das Auskeimen ist stets mit Verlusten verbunden. Man erreicht dies durch niedrige Temperaturen, denn je niedriger die Temperatur, desto langsamer die Umlagungen. Zwiebeln, die über die Frühjahrszeit aufbewahrt werden sollen, bringe man in einen kühlen, trockenen Raum, selbst gegen geringe Kältegrade ist die Zwiebel nicht empfindlich, wenn die Einwirkung keine dauernde ist.

## Die Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel.

Von Prof. Dr. Emil Abderhalden, Halle a. S.

Zeit dem 16. Jahrhundert ist die Kartoffel als Nahrungsmittel in Europa in Gebrauch. Stets hat sie eine große Rolle als Nahrungsmittel gespielt und doch ist ihr voller Wert bis in die neueste Zeit hinein nicht erkannt worden. Vielsach betrachtet man die Kartoffel ausschließlich als Kohlehydrat-spenderin. Neben wertvollen Aschenbestandteilen enthält die Kartoffelknolle viel Stärke. Die übrigen organischen Nahrungsstoffe treten gegenüber diesem Kohlehydrat an Menge stark zurück. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Meinung aufkam, daß die Kartoffel kein vollwertiges Nahrungsmittel darstelle, sondern nur zusammen mit anderen Stoffen, wie mit Fleisch oder anderen Vegetabilien wertvoll sei.

Diese weitverbreitete Ansicht hat sich als irrig herausgestellt. Die Kartoffel enthält Eiweiß, das in ausgezeichnete Weise ausgenützt wird, so daß man zur Deckung des nötigen Eiweißbedarfes davon verhältnismäßig geringe Mengen braucht. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß man sich sogar ausschließlich von Kartoffeln ernähren kann. Die Kartoffel ist ein vollwertiges Nahrungsmittel. Sie wird einem nie über. Unbedenklich kann sie in großen Mengen zugeführt werden. Es bedeutet keine Einschränkung unserer Genüsse, wenn wir gezwungen sind, dieses edle Nahrungsmittel in vermehrtem Maße zu der Zusammenfassung unserer Mahlzeiten zu beteiligen.

## Die Kamelie im Zimmer.

Dieses schönblühende Topfgewächs verlangt zu seinem Gedeihen ein nur mäßig warmes Zimmer und sehr vorsichtiges Gießen. Da sie aber im Winter blüht, darf es ihr an Wasser nicht fehlen, und doch darf sie auch nicht allzu viel davon bekommen. Bekommt sie zu wenig, so läßt sie die Knospen resp. Blüten abfallen, und bekommt sie zuviel Wasser, so tritt das gleiche ein. Zu schroffer Temperaturwechsel und öfteres Gießen und Herstellen führen bei ihr gleichfalls zu einem Abwerfen der Blüten. Am wohlsten fühlt sie sich in einem nur schwach temperierten Zimmer, einem solchen, das seine Wärme von einem geheizten Nebenzimmer erhält und in dem die Temperatur nicht unter 4 Gr. R. fällt.

## Die Selbstherstellung wasserdichter Stoffe.

Von F. Köhler.

Außer in den Großstädten kann man heutzutage fast schon in jeder Mittel- und sogar auch Kleinstadt wasserdichte Mäntel erhalten. Nicht immer sind diese aber nach unserm Geschmack. Dem einen paßt die Farbe nicht, dort nicht der Schnitt zur Figur, mancher mag den typischen Geruch der Gummi- oder Kautschukmäntel nicht leiden, und was dergleichen Einwände mehr sind. Hier hilft man sich am besten, wenn man einen beliebigen Stoff, der einem zusagt, selbst wasserdicht macht oder (vom Schneider) machen und dann zum Anzug oder Oberzieher verarbeiten läßt. Da das Verfahren außerordentlich einfach und auch billig ist, tut jede Hausfrau gut daran, auch für sich selbst und jedes Kind ein Kleid herstellen zu lassen, dessen Stoff vor der Verarbeitung wasserdicht gemacht worden ist.

Wir unterscheiden wasserdichte und wasserabstoßende Stoffe. Zu den letzteren sind z. B. die Schirmstoffe zu rechnen, die fast niemals wasserdicht sind, sondern nur die Eigenschaft besitzen, die Regentropfen abprallen zu lassen. Wer längere Zeit mit aufgespanntem Regenschirm in starkem Regen geht, wird bald merken, daß es mit der „Wasserdichtigkeit des Schirmes“ gar nicht so weit her ist. Dies kommt daher, weil das Präparat, mit dem der Schirmstoff imprägniert ist, auf die Dauer dem Einfluß des Wassers nicht standhält. Dies merkt man auch bei älteren Schirmen, namentlich bei baumwollenen, wo der Stoff mit der Zeit aufschwillt, wenn das Präparat vom Regen fast ganz herausgewaschen ist, und der Schirm schließlich dem Regen in der lebenswichtigsten Weise den Durchtritt gewährt.

Bei Stoffen und Geweben, welcher Art sie auch seien, die wasserdicht gemacht werden sollen, muß dies in unverarbeiteten Zustand geschehen, d. h. man behandelt den Stoff „im Stück“.

Man breitet ihn auf einem Tisch oder der Erde aus und trinkt ihn mit einer Lösung von Wasser und kolloidalem Zonerdehydrat. Um zum richtigen Ergebnis zu gelangen, versuche man es erst mit einem Stückchen Stoff. Man trinkt es, läßt es an der Luft trocknen und prüfe es dann, indem man es gleich einem Sieb verwendet, um zu sehen, ob es Wasser hindurchläßt oder dasselbe aufhält. Ist das letztere nicht der Fall, dann versuche man es mit einem andern Stück Stoff und einer stärkeren Mischung der Lösung. Dies gilt nur für das erste Mal, denn nachher kennt man ja die Stärke der Lösung für die zu verwendenden Stoffe. An Stelle von Zonerdehydrat kann man auch gewöhnliche Zonerde verwenden, deren Wirkung verstärkt werden kann, wenn man ihr in aufgelöstem Zustand Wachs, Talg, Harz oder Wollfett beimischt.

## Bazillenfurcht und Unsauberkeit.

Ein Kapitel über die gesundheitliche Bedeutung der Keimlichkeit.  
Von Th. E. Hoppe.

In einem vor längerer Zeit erschienenen Buche des Dresdener Arztes Dr. Eugen Hoppf wird die gesundheitliche Bedeutung der Keimlichkeit in beachtenswerter Weise erörtert, indem auf die Gefahren der Bazillenbildung hingewiesen wird. — Diese Bazillen in ihren verschiedenen Arten werden bekanntlich von der neuen medizinischen Wissenschaft als die Erreger und Verbreiter von Infektionskrankheiten angesehen. — Ihre Verbreitung findet meist durch Übertragung statt; am geeignetsten erweist sich für solche Übertragungen die menschliche Hand. „Gerade sie vermag — wie Dr. Hoppf betont — in unheimlichem Zustande alle möglichen Ansteckungsstoffe zu übertragen.“ — Darüber herrscht gewiß kein Zweifel; selbst dem Laien dürfte es einleuchten, daß die Hände ganz vorzüglich geeignet sind, Ablagerungsstätten für Schmutz- und Ansteckungsstoffe zu bilden. Es gibt keinen Teil unseres Körpers, der so häufig mit allerlei Dingen in Berührung kommt, als die menschliche Hand. — Mit ihr fassen wir, mit ihr fühlen und tasten wir, mit ihr bringen wir uns die mannigfaltigsten Dinge — Lebensmittel wie Gebrauchsgegenstände — näher, mit ihr stellen wir die Verbindung zum Nebenmenschen dadurch her, daß wir ihm zum Willkommen die Hand schütteln, usw. Mikroskopische Untersuchungen haben nun ergeben, daß infolge der Vielseitigkeit des Gebrauchs der Hand an dieser, besonders an den Fingern und unter den Fingernägeln, die Keimstätten für die Bazillentwicklung zu suchen sind. — Daß in den Runzeln und Furchen der Haut neben krankmachenden Keimen noch Millionen Kleinlebewesen (Bakterien) schmarotzen, die übertragbar sind — dies allein schon sollte, vom gesundheitlichen Standpunkte aus betrachtet, eine Mahnung sein, der Reinigung unserer Hände eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. — Aber auch vom ästhetischen Standpunkte aus ist die Reinhaltung der Hand zu empfehlen. Nichts erhöht z. B. die körperliche Schönheit einer Frau mehr, als eine saubere, wohlgepflegte Hand. Nichts dagegen stößt einen empfindlichen Menschen mehr ab, als eine schmutzige, ungewaschene Hand. — In dieser Beziehung könnten uns die Türken als Vorbild dienen, denn der mohammedanische Kultus schreibt vielfaches Händewaschen vor. Nach jeder Mahlzeit werden dort die Hände gewaschen, was bei uns oft kaum nach dem Verlassen eines heimlichen Ortes geschieht. Man stelle sich vor, daß es sich dabei vielfach um Angehörige der Nahrungsmittelgewerbe handelt, um Bäcker, Fleischer, Verkäufer oder Verkäuferinnen in Eßwarengeschäften; man bedenke, daß die Köchin die Küche wieder betritt, ohne sich die Hände gereinigt zu haben, und daß das Stubenmädchen mit ungewaschenen Händen den Tisch deckt, und man wird sogleich ein ästhetisches Unbehagen empfinden.

Nach menschlichen Begriffen ist es freilich nicht möglich, einen derartigen Standpunkt persönlicher Keimlichkeit zu erreichen, daß jede Schädigung durch Bakterien vermieden wird, aber es muß doch betont werden, daß Keimlichkeit ein vorzügliches Abwehrmittel gegen Krankheiten darstellt. — Wir können auch den Bakterien gewissermaßen aus dem Wege gehen, wenn wir gewissen alltäglichen Gewohnheiten entsagen, die uns einer Ansteckungsgefahr bloßstellen. — Wenn wir uns auch nicht hermetisch gegen jene kleinen Feinde der Gesundheit, die man wissenschaftlich Bazillen und Bakterien nennt, abschließen können, wie jener Sonderling, der sich ein Glashaus bauen ließ und jede Verbindung mit der Außenwelt aufhob, um sich zu schützen, wir können auch inmitten des gesellschaftlichen Ver-

lehre Vorsichtsmaßregeln treffen. — Mag es auch oft schier unmöglich scheinen, Berührungen zu meiden, manches läßt sich doch bemerkenswerthen, mag es auch eine Menge schmutziger Dinge geben, die man berühren muß — es sei hier nur an schmutziges Geld oder an unsaubere Türklinen und Treppengeländer usw. erinnert — die Berührung geht spurlos vorüber, wenn wir die Hände reinhalten. Bedenklich aber ist es, wenn wir mit solchen infizierten Händen Augen, Nase oder Mund berühren.

## Nützliche Insekten und andere Kleintiere.

Von Ludwig Antenbrand.

Fortwährend liest man, daß die Vögel so nützlich sind, weil sie uns von den schädlichen Insekten befreien, und daß uns die Reptilien und Amphibien im Kampfe gegen sie unterstützen. Hiernach könnte man leicht auf den Gedanken kommen, daß uns — vielleicht mit Ausnahme der Biene — alle Insekten schädlich seien. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil, wir finden auch unter den Kerbtieren und ihren Verwandten eine Anzahl für den Menschen höchst nützlicher Tiere, denen wir Schonung angedeihen lassen müssen. Die Marien- oder Junikäfer verzehren die höchst schädlichen Blattläuse. Man nehme sich also dieser hübschen roten und schwarzgepunkteten Käferchen schützend an. Die grün- oder braungelblich gepanzerten Laufkäfer, welche wir häufig auf den Landstraßen oder auf sandigen Wald- und Wiesenplätzen zu sehen bekommen, wie sie schnell und geschäftig hierhin und dorthin schieben, sind ebenfalls sehr nützlich. Eine große Anzahl schädlicher Raupen und Käfer, sowie deren Puppen oder Larven, fällt ihnen täglich zur Beute. Eine bekannte Sippe der Käfer ist die der Totengräber. Sie versehen tatsächlich im Tierreich dieses Amt. Stirbt nämlich eine Maus, ein Maulwurf, ein Vogel oder auch ein größeres Tier, so kommen diese

Totengräber alsbald herbei, wühlen die Erde unter dem Leichnam weg und legen ihn in die entstehende Grube. Ist das Tier in genügender Tiefe angelangt, so legen sie ihre Eier hinein. So finden die auskriechenden Larven gleich genügend Nahrung vor. Der gewöhnliche Totengräber, der bekannteste seiner Art, ist schwarz und hat auf den Flügeldecken zwei braunrote Querbänder. Er ist etwas kleiner als unser Mistkäfer.

Als Säuberer des Waldes sind die Ameisen bekannt. Ihnen kann weder Käfer, noch Wurm, weder Raupe, noch Maus standhalten. Alle faulenden Substanzen, alles Gewürm wird durch sie beseitigt.

Die Hummeln sind ebenfalls nicht ohne Bedeutung; denn, wenn im Herbst die meisten Insekten schon zugrunde gegangen sind, leben sie noch als die einzigen Überträger des Blütenstaubes und Befruchter der Blüten, besonders des spätblühenden Klee. Aber die ihnen verwandten Bienen brauche ich hier kein Wort zu verlieren — als Honig- und Wachsproduzentinnen sind sie uns unerlässlich. Gewisse Wespenarten, die sogenannten Schlupfwespen, sind uns nicht minder nützlich, und zwar dadurch, daß sie ihre Eier auf und in Raupen und sonstige Schädlinge legen. Die sich dann als schwarzer entwickelnden Schlupfwespenlarven richten die sie beherbergenden Raupen usw. zugrunde. Auch die Libellen verzehren viele Insekten.

Die bei uns lebenden, den Kerbtieren nahestehenden Spinnen sollten sämtlich geschont und beschützt werden. In der Natur fallen ihnen viele Mücken und sonstigen Kerfe zum Opfer; in der Wohnung sind sie die besten Mottenvertilger.

Selbst der so verachtete Regenwurm ist trotz seines unscheinbaren Wesens für die Landwirtschaft von höchster Bedeutung, indem er die faulenden Blätter in fruchtbare Erde umwandelt. Da die Regenwürmer sehr zahlreich sind, so macht dies für die Verbesserung des Bodens doch immer einen starken Prozentsatz aus. Frische Pflanzenteile oder Wurzeln sind für den Regenwurm zu hart; er frißt dergleichen nicht, kann in dieser Beziehung keinen Schaden tun.

Man töte also die angeführten nützlichen Kleintiere nicht! Aber auch den übrigen kleinen Lebewesen, die dem Menschen schädlich sind, gewähre man, wenn sie vernichtet werden müssen, einen raschen und schmerzlosen Tod. Denn sie schaden uns nicht mit Absicht und sie empfinden Leid und Qual vielleicht ebenso wie der Mensch.

„Der arme Käfer, den dein Fuß zertritt,  
fühlt körperlich sein Leiden ebenso,  
als wenn ein Niese stirbt.“ (Shakespeare.)

## Calla aus Samen.

Die Calla, unstreitig die Königin unserer Winterblumen, wird von den meisten Blumenfreunden nur durch die Nebelnollen vermehrt, welche die Hauptrolle im Laufe der Jahre treibt. Nur sehr wenige werden es noch versucht haben, ihren Nachwuchs aus Samen heranzuziehen. Das ist für die Fortbildung nicht von Nutzen gewesen, denn dieser einseitigen Vermehrung ist es wohl zuzuschreiben, daß es so lange dauerte, ehe man außerhalb der reinweißen andersfarbige Varietäten zog. Daß dieses möglich ist, beweisen die Erfolge, die eine holländische Firma in den letzten Jahren erzielte. Sie erhielt aus ihren Sämlingen eine gelbe und eine rötliche Art, deren Färbung allerdings noch matt ist, die aber für die Zukunft große Hoffnungen bietet. Es ist daher jedem Blumenfreunde anzuraten, selbst Versuche zu machen, die



Nützliche Insekten und andere Kleintiere.

Calla aus Samen zu ziehen. Hat man eigene, kräftig blühende Pflanzen, so kann man den Samen, der sich leicht ansetzt, reifen lassen und ist so sicher, frischen Samen zu haben. Auch dürfte es nicht unangebracht sein, eine künstliche Befruchtung zu versuchen, um auf die Farbe der aus dem Samen zu ziehenden Pflanzen einzuwirken.

Die Zucht aus Samen ist sehr einfach und kann die Ausfaat schon im Januar und Februar erfolgen. Man füllt zu diesem Zwecke eine Samenschale mit sandiger Mistbeeterde, der man etwa ein Viertel fein geriebenen Lehm zusetzt. Nach guter Durchmischung wird die Oberfläche geglättet und leicht angebrückt. Dann bringt man die Samen einzeln in kleine Vertiefungen, die 2—3 Zentimeter Abstand haben und bedeckt sie  $\frac{1}{2}$  Zentimeter hoch mit Erde und drückt das Ganze noch einmal leicht an. Die Saatschale erhält ihren Platz im warmen Zimmer, etwa auf dem Fenster des Wohnzimmer, und wird die Erde durch Gießen mit halblauem Wasser stets feucht gehalten. Schon nach 3—4 Wochen erscheinen die jungen Pflänzchen, die nach weiteren 4 Wochen in kleine Töpfchen verstopft werden können. Hat man ein freies Mistbeet zur Verfügung, so kann man sie von April bis Herbst in dieses hineinsetzen, wobei sie, gut feucht gehalten, sich bis Herbst zu hübschen Pflanzen entwickeln. Von jetzt ab werden die Sämlinge gerade so wie die anderen Callas behandelt. Die meisten blühen im zweiten, die schwachen im dritten Jahr. Es wäre zu wünschen, daß derartige Zuchtversuche von recht vielen Blumenfreunden angestellt würden.

## Hüftgelenkentzündung.

Von Th. S.

Die Hüftgelenkentzündung oder das „freiwillige Hinken“, wie es im Volksmunde gewöhnlich heißt, ist ein Leiden, das mit Vorliebe schwächliche, kretulöse Kinder befällt und oft recht unliebame Folgen zeitigt, indem es häufig zu dauerndem Lahmgehen infolge Zerstörung des Hüftgelenks Veranlassung gibt. Zuweilen tritt die Krankheit nach einer bestimmten Veranlassung auf, z. B. nach einem Fall oder Schlag auf die Hüftgegend, meistens aber entwickelt sie sich allmählich, schleichend und besonders da, wo es sich um tuberkulöse Entzündung der Gelenkhäute handelt, die den Schenkelkopf und die Beckenpfanne auskleiden. Die eigentliche Entzündung des Hüftgelenks gibt sich zu erkennen durch mehr oder weniger heftige Schmerzen im Hüftgelenk, die von dort über die innere Schenkelfläche bis zum Knie ausstrahlen. Häufig sind die Schmerzen in dem gesunden Kniegelenk viel lebhafter als in dem erkrankten Hüftgelenk, so daß die wahre Natur der Krankheit leicht übersehen werden kann. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Schmerzen im Hüftgelenk sich bei einem Druck auf dieses verschlimmern, während der Knieschmerz durch Druck auf das Knie nicht verändert wird. Das Stehen oder Gehen ist in diesem Zustande sehr beschwerlich oder unmöglich. Der Kranke stützt sich dabei ausschließlich auf das gesunde Bein, zieht die kranke Hüfte in die Höhe, beugt das Knie und berührt den Fußboden nur mit der Spitze des Fußes; das kranke Bein ist anscheinend verkürzt; der Kranke hinkt. Wenn die Hüftgelenkentzündung nicht im frühesten Stadium halt macht und in Heilung übergeht, so können, wie schon angedeutet, recht schlimme Folgen erwachsen. Es muß also beizeiten etwas dagegen getan werden; besonders bei Kindern sollten die Eltern darauf achten, wenn eines ihrer Lieblinge das eine Bein auffällig schont; hier ist das Leiden vielleicht schon in der Entstehung. Bei der Behandlung der Hüftgelenkentzündung ist vor allem strenge Ruhe des erkrankten Gelenks erforderlich. Meist muß ein Streckverband angelegt werden. Im weiteren muß der Entzündungsprozeß durch die Wasserbehandlung bekämpft werden. Dicke feuchte Kompressen auf die erkrankten Teile des Hüftgelenks gelegt und mit einem wollenen Stoff bedeckt, sind zunächst rasam. Zur Ableitung des Blutstroms von der bedrohten Stelle sind ferner 1 Stunde dauernde Ganzpackungen, und zwar des Morgens aus dem Bett heraus, vorzunehmen. Dieser Prozedur folgt eine kalte Abreibung. Hierdurch wird die Hauttätigkeit angeregt und die Entzündungsstoffe durch die Haut ausgeschieden. Neben großer Ruhe und Schonung des Beines ist eine gemüße- und obstruierende Diät zu beobachten; also wenig Fleisch, keine sonst hitzenden Getränke und keine gepfefferten Speisen oder sonst das Blut verschlechternde Nahrung.

Daß eine solche Behandlungsweise nicht sofort helfen kann, ist selbstverständlich, es gehört eine gewisse Ausdauer und Geduld dazu, diese naturgemäßen Prozeduren durchzuführen. Selbstverständlich ist es, daß wir uns zur Durchführung einer rationellen Kur bei ausgesprochenem Leiden einem erfahrenen Arzt anvertrauen, der die Behandlung leitet, für die Eltern aber ist es eine dringliche Pflicht, auch bei anscheinend geringfügigem Hinken des Kindes Vorkehrungen zu treffen.

## WEIN- UND KELLERWIRTSCHAFT

**Lüftung der Keller im Herbst.** Die Keller sollen im Herbst solange offen bleiben, als es die Witterung nur eben erlaubt, also bis der Frost zum Schließen zwingt. Keller, die tief im Boden liegen, dürfen auch bei beginnenden Frösten noch ruhig offen bleiben. Bei kalten Winden schließe man nicht direkt den ganzen Keller, sondern nur die Windseite. Wenn man auch den Winter nicht mit dem Sommer verwechseln darf, so ist eine gewisse Kühle, selbst Kälte immer noch besser als dumpfe Wärme.

Holzgeschmack der Weine verringert den Wert sehr, und wird ein sonst edler Wein dadurch beinahe unverkäuflich. Er entzieht meist durch das Einfüllen von Weinen in neue, noch nicht weingrüne, oder in ältere Fässer, die lange nicht mehr gebraucht worden sind.

## Gemeinnütziges

**Nickelachen aufzufrischen.** Um Nickelgegenstände, welche infolge Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecke bekommen haben, leicht wieder aufzufrischen, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt einen Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzufrischenden Sachen während einer Dauer von 10 bis 15 Sekunden, und damit solche ja nicht länger darin liegen bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal hinein, um dieselben rechtzeitig herausnehmen zu können. Hier- auf taucht man sie in reines Wasser und spült tüchtig ab, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigten Spiritus legt. Das Abtrocknen geschieht mit Sägespänen oder mit weicher Reinwand. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schliß leidet nicht, wie es der Fall wäre, wenn man mit der Lederseife oder der Bürste die Reinigung bewirken wollte.

**Wasserdichte Kleider zu waschen.** Man wäscht sie mit milder weißer Seife in lauwarmem Wasser und spült sie einige Male dem Spülwasser setzt man etwas aufgelösten Zucker und zwei Tafeln aufgelöste weiße Gelatine zu, wodurch die Seide Glanz und Steife erhält, dann hängt man sie möglichst glatt zum Trocknen so lange auf, bis sie nur noch so feucht sind, daß man sie sogleich plätten kann.

**Dänische Handschuhe zu reinigen.** Man wäscht die Handschuhe mit aufgelöster Seife, Milch und Salmiakgeist, hängt sie dann zum Trocknen auf, wobei man sie oft reibt und drückt, säubert sie, wenn sie ganz trocken sind, mit Kleie oder Talkum ab, wodurch sie weich und elastisch werden.

**Um Goldschrift von hohem Glanze auf Glas herzustellen,** wird die mit Kreide und Weingeist wohl gereinigte Glastafel mit einer weißen Auflösung von  $\frac{1}{4}$  g Gelatine in einem halben Liter reinem Regenwasser überstrichen und darauf Blattgold aufgetragen. Ist diese Vergoldung trocken, so wird ein zweites Goldblatt aufgelegt. Auf die sonach getrocknete Vergoldung wird die Schrift verkehrt mit Asphaltfirnis aufgetragen. Ist derselbe nach einigen Stunden trocken, so wird die überflüssige Vergoldung abgewaschen und die stehengebliebene Schrift mit einer guten Ölfarbe gedeckt.

**Zuckerwasser gegen die ägende Wirkung von Kalk im menschlichen Auge.** Jeder der mit Wäuen zu tun hat weiß, wie gefährlich der Kalk ist, wenn er durch Zufall oder durch Unvorsichtigkeit ins Auge gelangt. Die Anwendung von kaltem Zuckerwasser neutralisiert die ägende Wirkung des Kaltes in der Art, daß der Kalk mit dem Zucker eine Verbindung eingeht, welche das Auge nicht angreift.



Montags kocht man ohne Fett,  
Dienstags fleischlos, auch ganz nett,  
Mittwochs darf man alles essen,  
Donnerstags das Fett vergessen,  
Freitags gibt's ein Fischgericht,  
Schweinefleisch am Samstag nicht,  
Sonntags hat man endlich Ruh,  
Denn da sind die Läden zu!

**Zusammenstellung für fleischlose Tage.**

1. Bohnensuppe. Schellfisch mit Spinat gebacken, Kartoffeln, abends Milchreis von Büchsenmilch, gekochte Birnen.
2. Lauchsuppe. Gelbe Rüben und Pfannkuchen, abends Kartoffellöbe ohne Eier, Apfelbrei.
3. Tomatensuppe. Grünternbrätlinge, Kartoffelsalat ohne Öl, abends Birsing und Kastanien (Kochfiste).
4. Erbsensuppe. Fischpiculetsteiner, abends Rotkraut und Pellkartoffeln (Kochfiste).
5. Blumenkohl- und Mörensuppe. Reis und Apfel in der Form gebacken, abends Norwegische Fischlöbe mit Tomatenbeiguß und Kartoffeln.
6. Griesuppe. Krautwickel mit Fisch gefüllt, abends Makaronienlauf mit Tomatenbeiguß.

Schriftleitung: Else Reinsch, Berlin-Schöneberg. Herausgeber: John Schwerins Verlag A. G., Berlin. Druck Max Kettner in Berlin-Schöneberg.

